

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 6

Artikel: Der italienische Feldzug in Abessynien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 6.

Basel, 11. Februar.

1888.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der italienische Feldzug in Abessynien. (Fortsetzung.) — Einiges über Wirkung kleinkalibriger Handfeuerwaffen, insbesondere des Hebler-Gewehrs, Modell 1887. — F. A. Paris: Das reglements-mässige Exerzieren im Trupp, in der Kompagnie und im Bataillon. — Eidgenossenschaft: Beförderungen. — Ausland: Die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Allianzvertrages. Oesterreich: Ueber den Eindruck der Veröffentlichung des Allianzvertrages. Frankreich: Ein Opfer der Spionenriechelei. England: Ueber das britische Wehrsystem. Rumänien: Rüstungen. — Bibliographie.

Der italienische Feldzug in Abessynien.

(Fortsetzung.)

Die Vorgänge bei der Expedition entwickelten sich bis jetzt wie folgt:

Durch Erlass vom 2. Oktober 1887 ordnete der Kriegsminister an, dass die für das afrikanische Spezialkorps bei den Regimentern des stehenden Heeres errichteten Abtheilungen am 25. desselben Monats in Neapel versammelt und dort in Kompagnien, Schwadronen und Batterien zusammengestellt werden sollten. Dieses Spezialkorps bildet fortan einen Theil des stehenden Heeres und besteht aus dem Oberkommando mit den erforderlichen Verwaltungszweigen, 2 Jäger-Regimentern zu je 3 Bataillonen (darunter je 1 Bataillon Bersaglieri), 1 Schwadron reitende Jäger, 4 Kompagnien Artillerie (1 Feld-, 1 Gebirgsbatterie, 2 Festungskompagnien), 1 Geniekompagnie, 1 Sanitäts-, 1 Verpflegungs- und 1 Trainkompagnie. Dieses Korps wird mit den Baschi-Bozuku vereint in Zukunft allein den Besatzungsdienst in den afrikanischen Besitzungen versehen. Seine Stärke und Zusammensetzung ist folgender Uebersicht zu entnehmen:

Afrikanisches Spezialkorps.

	Offiziere.	Mannschaft.	Pferde und Maultiere.
Oberkommando	40	95	36
Infanterie	146	3420	138
Kavallerie	6	150	143
Artillerie	24	572	44
Genie	6	185	14
Sanitätstruppe	5	100	5
Verpflegungstruppe	5	150	—
Train	6	100	nach Bedarf
Zusammen	238	4772	392

Zur Errichtung dieses Korps stellte jedes Infanterie- und Bersaglieri-Regiment 34 Mann (14 des Dienststandes und 20 Reservisten), jedes Kavallerieregiment 5 Mann (ausserdem wurden bei 4 Regimentern je 14 Reservisten angenommen), jedes Feldartillerieregiment und jede Gebirgsartillerieabtheilung 34 Mann, jedes Festungsartillerieregiment 31 Mann, jede Kompagnie des Artillerietrains 9 Mann, ebenso jede Einheit der Génie-, Sanitäts- und Verpflegungstruppe eine entsprechende Zahl von Mannschaften. Es meldeten sich dreimal soviel Freiwillige zum Eintritt in das neue Korps als man bedurfte, sodass nur vollkommen ausgebildete und körperlich sehr kräftige Mannschaften angenommen zu werden brauchten. Das afrikanische Spezialkorps besteht demnach durchweg aus Elitetruppen. Den Oberbefehl über alle Truppen in Afrika übernahm Generalleutenant di San Marzano, welchem zwei Generalmajors beigegeben wurden, von denen der eine das afrikanische Spezialkorps, der andere eine Brigade des stehenden Heeres, welche als Verstärkung nachfolgt und an dem Feldzuge gegen Abessynien theilnehmen wird, befehligt. Generalmajor Saletta bleibt in Afrika und führt während des Feldzuges den Oberbefehl über das verschanzte Lager von Massaua und die Truppen in Assab. König Humbert besichtigte die nach Afrika abgehenden Truppen in Stärke von zusammen 13,000 Mann in den ersten Tagen des November bei Neapel, worauf dieselben in 3 Gruppen im November eingeschifft wurden und Mitte Dezember in Massaua eintrafen.

Den Transport der Truppen und der gesammten Ausrüstung des Korps bewirkten 16 von der Regierung gecharterte Dampfer.

In den afrikanischen Besitzungen stehen gegen-

wärtig 7000 Mann reguläre Truppen und 1898 Baschi-Bozuku (arabische Hilfstruppen unter italienischen Offizieren). Die regulären Truppen, welche grossentheils an dem Feldzuge theilnehmen werden, sind folgendermassen vertheilt:

In Massaua stehen 8 Bataillone (6 Infanterie-, 1 Bersaglieri-, 1 Alpinibataillon), 1 Schwadron Kavallerie, 2 Züge Gebirgsartillerie, 2 Kompagnien Festungsartillerie, 3 Kompagnien Genie und die nöthigen Sanitäts- und Verpflegungstruppen etc. In Assab steht 1 Bataillon Infanterie.

Die Baschi-Bozuku sind neuerdings verstärkt und völlig reorganisirt worden. Sie bilden 3 Ordu, deren jedes in eine Anzahl Buleck (Gruppen von 25 Mann) getheilt ist. Das 1. Ordu versieht den Sicherheitsdienst in Massaua, das 2. Ordu ist ausschliesslich für den Aufklärungsdienst und das Nachrichtenwesen bestimmt. Das 3. Ordu der Baschi-Bozuku wird voraussichtlich an dem Feldzuge gegen Abessynien im Verbands des Expeditionskorps theilnehmen.

Alles in Allem stehen dem General di San Marzano in Afrika 22,000 Mann zur Verfügung, von denen indessen rund 5000 Mann als Besatzung von Massaua und Assab zurückbleiben müssen, sodass gegen 17,000 Mann (inkl. Baschi-Bozuku) für den Vormarsch verwendbar sind. Bringt man hiervon noch einige Bataillone für Etappenzwecke in Abzug, so bleiben rund 14,000 bis 15,000 Mann zum Kampf bestimmte Truppen für den Einmarsch nach Abessynien. Aber dieses kleine Heer besteht aus altgedienten Soldaten und wird deshalb dem an Zahl ihm vielfach überlegenen Gegner in offener Schlacht sicherlich mehr als gewachsen und stark genug sein, um den Ueberfall von Dogali zu rächen.

Während in Italien die letzten Vorbereitungen für die Eröffnung des Feldzuges gegen Abessynien getroffen wurden, traf eine englische Mission in Massaua ein, um dem Negus die Antwort der britischen Regierung auf das die Vermittelung der Königin anrufende Schreiben zu überbringen. Die Königin theilte dem Negus mit, dass gegenwärtig eine diplomatische Intervention Grossbritanniens unthunlich sei und erst dann werde stattfinden können, wenn der Ehre Italiens Genugthuung geworden sei, dass der Negus indessen die Vermittelung Englands beschleunigen könne, wenn er einen Theil seines Gebiets noch vor der Eröffnung der Feindseligkeiten an Italien freiwillig abtrete.

Italien beachtete diese britische Mission nicht und drängte zur Eröffnung des Feldzuges, um die für die Operation europäischer Truppen in jenen Ländern ohnehin nur kurz bemessene Zeit voll auszunützen. Von dem für den Feldzug bewilligten Kredit von 20 Millionen Lire waren am 1. November bereits 19 Millionen von der

Militärverwaltung abgehoben und wahrscheinlich grösstentheils verbraucht, sodass nur noch eine Million verfügbar geblieben war. Man erwartete deshalb, dass die Regierung demnächst einen neuen Kredit, angeblich in Höhe von 30 Millionen zur Durchführung der geplanten Massnahmen beanspruchen werde.

Am 27. Oktober ging von Neapel auf dem Transportdampfer Amerika der Oberbefehlshaber General Marzano mit den Generalmajors Laura und Baldissera, dem Generalkommando und den Brigadestäben, und einigen Spezialtruppen ab und traf am 9. November in Massaua ein, wo General Marzano das Oberkommando übernahm und einen Tagesbefehl an die Truppen, sowie eine Bekanntmachung an die Bevölkerung erliess, in welcher er unter Hinweis auf die in der Versammlung begriffene beträchtliche Streitmacht der italienischen Kolonie die Wahrung ihrer Rechte und den Italien befreundeten Stämmen Schutz gegen jede fremde Macht zusicherte.

In Massaua herrschte grosse Thätigkeit. Auf Befehl des Kriegsministers wurden dort im verschanzten Lager Baracken zur Unterbringung von 20,000 Mann, nebst den auf drei Monate für diese Truppenzahl und 6000 Pferde, Maulesel und Kameele erforderlichen Vorräthen an Lebensmitteln, Schiessbedarf und Futter hergestellt.

Ausser den schon erwähnten Spezialdienstzweigen ist dem Expeditionskorps auch eine Luftschifferabtheilung beigegeben worden, welche mit einem Ballontrain für Rekognoszierungszwecke ausgestattet ist. Von Massaua aus wird das Oberkommando beim Antritt des Vormarsches auch Brieftauben aus der dortigen Brieftaubenstation mitnehmen.

Die Italiener werden im Kampf gegen Abessynien nicht ohne Verbündete sein. Der Häuptling der Habab, Kantibaj, hat sich ihnen angeschlossen und ein Vetter des Negus und Prätendent auf dem abessynischen Thron, Prinz Deböb, seine Unterstützung unter der Bedingung angeboten, dass ihm nach siegreicher Beendigung des Krieges unter der Oberhoheit Italiens die Statthalterschaft über Tigré oder eine andere abessynische Provinz übertragen werde. Prinz Deböb zählt 30 Jahre, ist ein Schwager von Ras Alula, welchem er im Jahre 1875 eine Schlacht lieferte; er lebt in der Verbannung in der Nähe der Grenze und soll im Lande noch immer viel Anhänger besitzen, sodass seine Hilfe unter Umständen wohl von Nutzen sein könnte.

Das politische Ziel Italiens beschränkt sich, wie bereits angedeutet, nicht allein darauf, Rache für den Ueberfall von Dogali zu nehmen, sondern man will, wie jetzt bekannt wird, auch das zur Entwicklung der Kolonie Massaua unentbehrliche Gebiet erwerben, insbesondere Karea und die

Hochebene von Bogos, deren hohe Bedeutung für die Sicherung der nach dem Sudan führenden Karavnenstrassen schon Munzinger richtig erkannt hatte, in Besitz nehmen. Der Vormarsch nach Sahati ist für die Italiener jetzt, nachdem Mikullo, Artito und Otumba stark befestigt worden sind, von geringem Werth und würde schwerlich die mit grossen Kosten verbundene Entsendung eines 20,000 Mann starken Heeres nach Ost-Afrika veranlassen. — Die Truppen des Expeditionskorps waren vom 27. Oktober bis zum 16. November zu Neapel vollständig eingeschifft worden. Die Ueberfahrt dauerte durchschnittlich 12 Tage, und am 2. Dezember meldete ein Telegramm das Eintreffen der letzten Staffel in Massaua. Im Ganzen waren 480 Offiziere, 10,500 Mannschaften, 1800 Pferde oder Maulesel und 44 Wagen zu Schiff nach dem rothen Meer befördert worden.

Weder bei der Einschiffung, noch auf der Fahrt oder beim Landen sind Unordnungen oder störende Zwischenfälle vorgekommen, da die Militärbehörden mit Umsicht alle nöthigen Vorkehrungen vorbereitet hatten. (Forts. folgt.)

Einiges über Wirkung kleinkalibriger Handfeuerwaffen, insbesondere des Hebler-Gewehrs Modell 1887.*)

Von Dr. Bovet, Major der Sanitätstruppen in Monthey.

(Hiezu 1 Tafel Abbildungen.)

In dem diesjährigen Operations-Wiederholungskurse für Militärärzte in Zürich und Genf nahmen wir bei Anlass der Theorien über Kenntniss der Waffen und Wirkung der Geschosse zur besseren Veranschaulichung der Lehren von Busch, Socin, Kocher, vonBeck, Reger und Anderen, einige Schiessversuche vor, die auch den Zweck verfolgten, die schönen Experimente von Prof. Dr. Reverdin und Oberstlieutenant Dr. Bircher mit dem kleinkalibrigen Gewehre von Rubin und Hebler zu vervollständigen.

Wir wussten, dass Prof. Hebler in Zürich seit etwa 2 Monaten an seinem Gewehre wichtige Verbesserungen angebracht hatte, die die schon so merkwürdige Wirkung dieser Waffe noch steigern sollten und waren begierig, mit diesem allerneuesten Modelle auch zu experimentiren. Diesem Wunsche entsprechend, stellte uns Herr Prof. Hebler ein Gewehr mit Munition für beide Kurse zur Verfügung.

Ein Vetterli- und ein Rubingewehr 7,5 mm sammt den nöthigen Patronen mit ganzer und gebrochener Ladung und verschiedenen Geschossen bezogen wir von der eidgenössischen Munitionsfabrik auf gütige Anordnung des Herrn Ober-

feldarztes Dr. Ziegler, welchem wir auch die Bewilligung der nöthigen Kredite verdanken.

Während wir uns über die genug bekannten Vetterli- und Rubingewehre jeder Beschreibung enthalten, halten wir einige Worte über die diesjährige Heblerwaffe für nöthig.

Das Heblergewehr wird gewöhnlich mit Vetterliverschuss konstruirt, Kaliber 7,55 mm, 6 Züge, Durchmesser in den Zügen 7,8 mm, Zugtiefe 0,125 mm, Dralllänge 28 cm, die 0,8 mm breiten Felder gehen abgeschrägt und abgerundet in die 3,2 mm breiten konzentrischen Züge über. Das Geschoss aus Hartblei (97 Blei, 3 Antimon) mit Expansionshöhlung ist mit einem unverlötheten Stahlmantel versehen, dessen unterer Rand umgebordelt ist; das 30 mm lange, 14 gr schwere Geschoss ist an der Basis zylindrisch und 8 mm, in der Mitte konisch und 7,7 mm dick, sein ogivaler Kopf hat eine abgebrochene Spitze. Die fertige Patrone mit Metallhülse und Zentralzündung enthält eine Ladung von 4 gr nach eigener Methode komprimirten feinkörnigen Pulvers, ist 74,4 mm lang und wiegt 25,2 gr. Während 80 Mauserpatronen 3,44 kg wiegen, kommen auf dasselbe Gewicht 112 Vetterli-, 116 Rubin-, 136 Heblerpatronen. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 607 m (diese ist bei Vetterli 435 m, Mauser 11 mm 459 m, Mauser 9 mm 558 m, Rubin 7,5 mm 563 m). Ein durch die neue Art der Ladung erzielter Fortschritt ist ein regelmässiges und nicht zu plötzliches Verbrennen derselben, so dass der im Patronenlager entstandene Gasdruck 2000 Atmosphären nicht übersteigt und das Herausziehen der leeren Hülsen keine Schwierigkeit bietet.

Seit der Einführung seines neuen Modells braucht Prof. Hebler keine Compound-Geschosse (mit verlöthetem Mantel) aus der Lorenz'schen Fabrik in Karlsruhe mehr und bezieht seine Projektile aus dem Roth'schen Etablissement in Wien.

Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir die zahlreichen Versuche schildern, die wir mit den 3 angegebenen Waffen, ausserdem noch, zum Vergleiche, mit Ordonnanz-Revolvern und Remington-Karabinern auf menschliche Leichen, auf ganze Kadaver von Thieren oder Theile von solchen, auf Eisenplatten, Holz, Thonerde-Blöcke, Blechbüchsen mit verschiedener Füllung, elastische Platten, Blasen u. s. w. auf verschiedene Distanzen vornahmen; wir beschränken uns darauf, einige Beispiele, die spezieller die Wirkung unserer 3 Waffen in vergleichender Weise veranschaulichen, in Form von Tafeln anzugeben. Durchschlagskraft, Deformation der Projektile, Art der Zerstörung, Explosivwirkung bei den verschiedenen Waffen sind daraus ersichtlich.

*) Aus dem „Correspondenz-Blatt für schweiz. Aerzte“, Jahrg. 1887.